

L 7118-56	3	Nordöstlich Heimsheim (Gewann Schönbühl)	43,5 ha
Oberer Muschelkalk		Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag, Untergruppe Kalksteine {Splitte/Brechsande, Schotter, kornabgestufte Gemische, Gesteinsmehle, Naturwerksteine}	
0–4 m ca. 60 m {67–74 m}	Stbr. Heimsheim (RG 7119-1), R ³⁴ 91 455, H ⁵⁴ 08 025, im Westen außerhalb des Vorkommens		
4,6 m ca. 59 m	Bohrung BO7119/264 (Ro7119/BK1), R ³⁴ 91 800, H ⁵⁴ 08 050, Ansatzhöhe 476,6 m NN, im Norden des Vorkommens		
{ca. 1–2 m} {ca. 78 m}	Schemaprofil für das Vorkommen, Lage s. u.		
<p>Gesteinsbeschreibung: Die Schichtenfolge des Oberen Muschelkalks ist größtenteils erhalten; der Trigonodusdolomit tritt nur auf der höchsten Erhebung des Schönbühl in geringer flächiger Verbreitung auf (für Einzelheiten zur typischen Lithologie s. Vorkommen L 7118-58).</p> <p>Analysen: Für Analysenwerte vgl. Beschreibung des Vorkommens L 7119-58, vgl. auch Abb. 6.</p> <p>Vereinfachtes Profil: Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens (ca. R ³⁴92 160, H ⁵⁴08 625), nach Geländebeobachtungen, Aufnahme des Stbr. Heimsheim (RG 7119-1, im Südsüdwesten außerhalb des Vorkommens) sowie Aufnahme der Bohrung BO7119/264 (Ro7119/BK1)</p> <p>492 – ca. 491 m NN Boden- und Verwitterungshorizont, z. T. zu Dolomitsand zerfallender Dolomitstein</p> <p>491 – ca. 490 m NN Dolomitstein, gelbbraun, z. T. zellig bis feinporös (Trigonodusdolomit, mo2D)</p> <p>490 – ca. 455 m NN Kalkstein, graublau, z. T. gelbgefleckt, schwach tonig, mikritisch bis feinarenitisch, plattig, mit einzelnen Feinschill-Lagen, bereichsweise Mergel-/Tonsteinlagen, im oberen Abschnitt lagenweise dolomitischer Kalkstein (Plattenkalkschichten, mo2p')</p> <p>455 – ca. 412 m NN Kalkstein, grau, mikritisch bis feinarenitisch, plattig bis dünnbankig, mit dunkelgrauen Ton-/Mergelstein-Flasern und harten, dickbankigen Schillbänken (Untere Hauptmuschelkalk-Fm., mo1), ca. 429–423 m NN grauer feinkörniger Kalkstein, grobspätige Schillbänke und Ton-/Mergelstein-Lagen (Haßmersheim-Schichten, mo1H) [Basis der Nutzschiicht]</p> <p>– darunter dolomitischer Mergelstein, Dolomitstein und grauer Ton-/Mergelstein des Mittleren Muschelkalks –</p> <p>Tektonik: Störungen sind im betrachteten Vorkommen nicht nachgewiesen, aber aufgrund der Rahmengenologie wahrscheinlich. Analog zu Vorkommen L 7118-58 treten im Süden des betrachteten Vorkommens voraussichtlich W bis NW und NNE streichende Störungszonen auf. In den kleinen Eintalungen an der nördlichen und südlichen Begrenzung des Vorkommens werden Störungszonen vermutet. Die Schichtung fällt mit etwa 3–4° nach Südosten und Südsüdosten ein (LGRB et al. 2002).</p> <p>Nutzbare Mächtigkeit: Die nutzbare Mächtigkeit beträgt auf der höchsten Erhebung des Vorkommens bis zu 78 m, liegt durchschnittlich für das gesamte Vorkommen zwischen 55–60 m und nimmt im Westen des Vorkommens bei flacher Hangneigung auf unter 30 m ab. Voraussichtlich kann der größte Teil des Vorkommens im trockenen Kessel bzw. kombiniertem Hang-Kesselabbau gewonnen werden. Derzeit liegen allerdings keine detaillierten Daten zum Grundwasser vor (siehe Abschnitt Grundwasser). Das Vorkommen wird im Liegenden durch die nicht nutzbaren Schichten des Mittleren Muschelkalks bzw. durch Grundwasser begrenzt. Gebrochene Körnungen aus der etwa 43 m mächtigen Untere Hauptmuschelkalk-Fm. und dem überwiegenden Teil der etwa 35 m mächtigen Plattenkalkschichten können voraussichtlich im qualifizierten Straßen-, Hoch- und Tiefbau eingesetzt werden. Mächtigere Schillbänke, vor allem in der Unteren Hauptmuschelkalk-Fm. im unteren Teil des Vorkommens, eignen sich außerdem teilweise als Naturwerksteine. Die obersten 4–5 m der Plattenkalkschichten sind teilweise dolomitisiert, daher nur bedingt verwertbar, eignen sich oft nur zur Befestigung von Wald- und Wirtschaftswegen, teilweise aber auch als Naturwerksteine (z. B. Mauersteine, Wasserbausteine). Abraum: Die Überdeckung durch Boden- und Verwitterungshorizonte beträgt nach Kartierbefund meist weniger als 1–2 m. Die Hänge im Westen des Vorkommens sind teilweise von geringmächtigen Schutt- und Rutschmassen aus Kalksteinen der Plattenkalkschichten bedeckt. Auf der höchsten Erhebung tritt in geringer flächiger Verbreitung max. etwa 1 m mächtiger Trigonodusdolomit auf, der als Abraum anzusehen ist. Innerhalb des Vorkommens können Störungs- und Bruchzonen auftreten, in denen das Gestein stärker zerrüttet und verwittert ist. Damit einhergehende verkarstete, verlehnte und engständig geklüftete Bereiche können die Abraummenge lokal stark erhöhen.</p> <p>Grundwasser (hydrogeologische Basisinformationen): (1) Betroffener Grundwasserleiter: Oberer Muschelkalk (mit Oberer Dolomit-Fm. des Mittleren Muschelkalkes). (2) Aquifer-Typ: Kluft- und Karstgrundwasserleiter. (3) Abstand Basis Rohstoffvorkommen (BRV) von Grundwasserober- bzw. -druckfläche: Nordosten: ca. 20 m oberhalb BRV (= ca. 420 m NN); Südwesten: ca. 5–10 m oberhalb BRV (= ca. 415 m NN) (LGRB et al. 2002, LGRB et al. in Vorb.). (4) Grundwasserfließrichtung: Weiträumig nach Südosten. (5) Mittlere Transmissivität: ca. 6 bis 7 x 10⁻⁴ m²/s (LGRB 2002). (6) Mittlere GW-Fließgeschwindigkeit: Bis über 100 m/h (Markierungsversuche, LGRB et al. in Vorb.). (7) Bestehende Grundwassernutzungen im Abstrom: Keine. (8) Wasserschutzgebiete: Keine.</p> <p>Boden: (1) Vorkommen: Im Zentrum flachgründige steinreiche Böden aus Kalkstein (Rendzinen), im Osten tiefgründiger Lösslehm Boden (Parabraunerden), im Westen mittelgründige grusig-steinige Böden aus Kalksteinverwitterungslehm (Terra fusca). (2) Bewertung: Verbreitet Böden mit hoher Funktionsbewertung als "Standort für natürliche Vegetation", randlich (im Osten) Böden mit hoher Funktionsbewertung (= vorrangig schützenswerte Böden). (3) Hinweise: Bei Flächeninanspruchnahme können aus bodenkundlicher Sicht bei der Rekultivierung neben land- und waldbaulichen Aspekten auch Belange des Naturschutzes mit der Erstellung extremer Boden-</p>			

verhältnisse (nass, trocken, Rohböden etc.) stärker berücksichtigt werden.

Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwerisse: Tektonische Zerrüttungszonen, Bereiche intensiver Verkarstung sowie kleinere Hangzerreißen und Hangrutschungen im Westen des Vorkommens. Tonig-mergelige Partien können lokal den Vorsiebanteil stark erhöhen.

Flächenabgrenzung: Norden: Markante, tief eingeschnittene Eintalung mit Anzeichen intensiverer tektonischer Zerrüttung und stärkerer Verkarstung. Nördlich der Eintalung sinkt die nutzbare Mächtigkeit aufgrund der Hangneigung unter durchschnittlich 30 m. Süden: Markantes Trockental (Aischbach) mit Anzeichen intensiverer tektonischer Zerrüttung und stärkerer Verkarstung, parallel zum Verlauf der Landesstraße L 1179. Westen: Markante, weitläufige Eintalung mit Anzeichen intensiverer tektonischer Zerrüttung und stärkerer Verkarstung. Osten: Abstand von 300 m zu geschlossener Bebauung der Ortschaft Perouse.

Erläuterung zur Bewertung: Die Bewertung beruht auf der rohstoffgeologischen Kartierung und der Aufnahme des Stbr. Heimsheim (RG 7119-1) sowie der Erkundungsbohrung Ro7119/BK1 und erfolgt unter Berücksichtigung der Geologischen Karte von Baden-Württemberg Bl. 7119 Weissach (KRANZ 1961).

Sonstiges: Im Westen des Vorkommens ist aufgrund der flachen Hangneigung zum Erreichen hoher Abbaumächtigkeiten eine relativ große Flächeninanspruchnahme erforderlich. Das Vorkommen ist wie bereits der im Südsüdwesten des Vorkommens gelegene Stbr. Heimsheim (RG 7119-1) ebenfalls nur im Kesselabbau bzw. kombiniertem Hang-Kesselabbau nutzbar.

Zusammenfassung: Das Vorkommen aus Kalksteinen des Oberen Muschelkalks erreicht eine nutzbare Mächtigkeit von etwa 55–60 m, die zum großen Teil im trockenen Kesselabbau genutzt werden kann. Diese Mächtigkeit kann durch zerrüttete und verlehnte Bereiche reduziert sein. Die Bedeckung durch Boden- und Verwitterungshorizonte ist in der Regel unter 1–2 m mächtig. Aufgrund der derzeit geringen Aussagesicherheit wird für das betrachtete Vorkommen kein Lagerstättenpotenzial angegeben. Allerdings weist das kleine Vorkommen ein sehr geringes Lagerstättenpotenzial auf.

Das Vorkommen reicht teilweise bis ins Grundwasser, liegt aber in keinem Wasserschutzgebiet. Aus hydrogeologischer Sicht bestehen gegen einen Trockenabbau innerhalb des Vorkommens keine Bedenken. Randlich treten vorrangig schützenswerte Böden auf.